

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 9

Artikel: Grosser und kleiner Junge
Autor: Baer, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosser und kleiner Junge

Im Film «About a Boy» ist Hugh Grant in einer seiner besten Rollen zu sehen. Er spielt einen unausstehlichen Egoisten, der sich zum Besseren wandelt.

VON RETO BAER

Mit seinem viel beachteten Roman «About a Boy» hat der Engländer Nick Hornby den Nerv der Zeit getroffen: Er hinterfragt darin die Konsumhaltung breiter Bevölkerungskreise und deren Weigerung, Verantwortung zu übernehmen. Die amerikanischen Regiebrüder Chris und Paul Weisz haben das Buch nun mit einem grossartigen Darstellerensemble verfilmt. Im Mittelpunkt steht Will Freeman (Hugh Grant), der dank der Tantiemen eines weltberühmten Weihnachtslieds, das sein Vater geschrieben hat, nicht arbeiten muss. Er verbringt seine Zeit mit Fernsehen, Computerspielen, Einkaufen und Frauenverführen. Im vollen Bewusstsein, unmoralisch zu handeln, versucht er sogar, in einer Selbsthilfegruppe für allein erziehende Mütter neue Bettgenossinnen zu finden. Ohne es



Will (Hugh Grant) findet einen Freund (Nicholas Hault).

zu wissen, hat er dadurch allerdings den ersten Schritt unternommen, der seinem Leben eine neue Richtung gibt. Auf diesem Umweg lernt er nämlich einen Jungen kennen, der in ihm so etwas wie väterliche Gefühle weckt. Der zwölf-

jährige Marcus (Nicholas Hault) leidet unter den Depressionen seiner Mutter (Toni Collette), und er wird in der Schule gehänselt, weil er ein Sonderling ist. Das geht Will nahe. Er beschliesst, dem Jungen zu helfen. Dass er dadurch unsichtbare innere Türen öffnet, realisiert Will erst, als er sich zum ersten Mal wirklich verliebt. Weil die Geschichte mit herz-
erwärmendem Humor geschildert wird, wirkt sie nie moralisierend. Ein intelligenter Film, den man gut mit seinen Enkelkindern ab 12 Jahren sehen kann.

KINOSTART: 22. August 2002

SCHWEIZER FILMKLASSIKER AUF VIDEO

Goldrausch im Lötschental

Die Lötschentaler Bevölkerung ist entzweit. Die einen schürfen Gold, die anderen bauen die notwendige Strasse. Nur an der Fronleichnams-Prozession sind alle vereint.

Es ist der Donnerstag nach dem ersten Sonntag nach Pfingsten, der «Herrgottstag», wie die Einheimischen Fronleichnam nennen. Aus den Häusern des kleinen Lötschentaler Dorfes treten die jungen Burschen in ihren napoleonischen Uniformen. Sie reihen sich in die Prozession ein und begleiten das Allerheiligste in der Monstranz, die vom Priester unter einem kostbaren Baldachin durch die engen Gassen getragen wird. Dies ist die einzige Szene im Film «Die Herrgottsgrenadiere», die dem Filmtitel gerecht wird. Das religiöse Brauchtum verbindet die Lötschentaler Bevölkerung, die wegen der Aussicht auf Gold gespalten ist: Die einen arbeiten an einer neuen Strasse, damit das Tal im Winter nicht wieder wegen Lawenniedergängen von der Umwelt abgeschnitten wird. Sie glauben nicht an das grosse Gold in ihren Bergen. Andere packt das Goldfieber: Sie legen ihre Arbeit beim Strassenbau nieder und schürfen für die ausländische Miningesellschaft Gold. Mit ihren wenigen ersparten Batzen kaufen sie Aktien. Doch in den Walliser Bergen findet sich kein Gold. Erst als ein Blitzschlag die Mine zerstört, findet der Goldrausch ein Ende.

«Die Herrgottsgrenadiere» wurde 1932 gedreht und gilt als der erste Schweizer Tonfilm. Mit einzelnen Ausnahmen werden die Rollen von Lötschentalerinnen und -talern besetzt. Geredet wird nicht viel in diesem alten Schwarz-Weiss-Film. Bildqualität und Tonspur lassen zu wünschen übrig. Die Handlung des Films ist einfach, die Musik dazu untermauert sie dramatisch. Und trotzdem ist der Film eine Trouville, ist er doch eine Begegnung mit einer anderen Kultur und einer anderen Zeit: Arbeit und Gebet bestimmen das Leben der Lötschentaler Bevölkerung. Verwerkte Gesichter in Grossaufnahmen zeugen vom harten Alltag. Unwirtlich ist auch die Umgebung: steile Matten, Felsen und Berghänge. Klaglos beugen sich die Alten den Naturgewalten – sie haben schon zu viel erlebt, um sich gegen ihr Schicksal aufzulehnen. *uvo*



Das Video «Die Herrgottsgrenadiere» kann mit dem Talon auf Seite 68 zum Preise von CHF 39.90 bestellt werden.